



Selbstbewusst gegen Lese- und Rechtschreibfrust

> „Mein bester Freund kann noch nicht mal die Uhr lesen. Mit elf Jahren!“ Solche Aussagen kränken und verletzen. Für Kinder mit einer Teilleistungsschwäche sind sie leider oft trauriger Alltag. Dabei müssen diese Kinder ohnehin ihre Frustration verarbeiten, dass sie grundlegende Dinge nicht begreifen, die allen anderen ganz leicht von der Hand gehen – eben „kinderleicht“. Werden sie dann noch ausgelacht, gemaßregelt und demotiviert, werden die Selbstzweifel und Versagensängste irgendwann übermächtig. Dass solche Kinder bei ihren Schreib- und Leseproblemen keine Erfolge mehr erzielen, liegt auf der Hand. Denn all ihre Bemühungen laufen ins Leere, scheitern an den eigenen Ansprüchen und den Ansprüchen ihrer Umwelt. Dann sind Therapeuten, Lehrer und Eltern gleichermaßen gefragt, gegenzusteuern und dem Kind einen Ausweg aus dem „Teufelskreis“ seiner Lernstörung aufzuzeigen.

**Was den Spaß an
Wörtern fördert**



Es ist eine kleine Vollkommenheit
 Eins, zwei, drei, kleiner Wald
 Wasser und und drei
 sind über dem Wasser. Ta ich

> Von der Lernschwäche zur Lernstörung

Nicht jedes Kind mit einer LRS braucht deshalb zugleich therapeutische Hilfe. Meist lässt sich mit einer Schreib- und Leseförderung Abhilfe schaffen. „Wird eine Lernschwäche frühzeitig erkannt, sind die psychischen Folgen und Sekundärsymptome oft noch nicht gravierend“, sagt Andreas Schulz, Projektleiter Lese-Rechtschreib- und Rechen-Schule im Studienkreis. „Denn solche Kinder haben in der Regel noch nicht allzu viele Misserfolge in der Schule verarbeiten müssen.“ Mit einer gezielten Förderung, die vom Leichten zum Schweren voranschreitet, können dem Kind Erfolgserlebnisse vermittelt und dadurch auch sein Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Machen sich bei einem Kind mit LRS jedoch zusätzlich erhebliche Konzentrationsstörungen, Versagensängste, depressive Verstimmungen oder psychosomatische Beschwerden bemerkbar, ist eine umfassende Therapie erforderlich. Solche Kinder haben oft eine längere Leidensgeschichte durchlebt und häufig ein negatives Selbstwertgefühl. Eine Studie der Technischen Universität Braunschweig, die 69 Kinder mit LRS vor und wäh-

psychologische Praxis. „Ungefähr 80 Prozent der Kinder mit LRS haben zu Therapiebeginn ein negatives Selbstwertgefühl“, sagt sie. „Durch ihren schulischen Misserfolg sind die Kinder entmutigt und sie haben nur noch wenig Zutrauen in ihre Fähigkeiten.“ Dabei liegen die Gründe für fehlendes Selbstbewusstsein oft nicht allein in der LRS begründet. Auch belastende familiäre und soziale Lebensumstände wirken auf die Psyche und die Eigenwahrnehmung des Kindes ein.



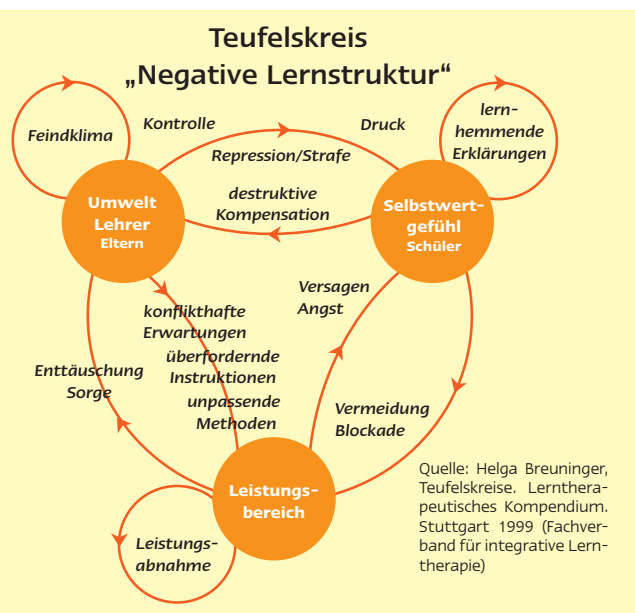
Diplom-Psychologin Judith Gommel

> Das Umfeld prägt die Selbstwahrnehmung

Dass ein intaktes Umfeld eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass Kinder sich selbst annehmen und wertschätzen können, weiß auch die Lerntherapeutin Lilo Gührs. Sie ist zugleich Vorstandsmitglied im Fachverband für integrative Lerntherapie e. V. Ihrer Einschätzung nach schadet es Kindern mit einer LRS, wenn sie mit zu hohen Erwartungen und wohlmeinenden Appellen überfordert werden: „Grundsätzlich besteht dann die Gefahr, dass alle Beteiligten nur noch auf die Schwäche des Kindes schauen, aber nicht mehr auf das Kind selbst.“

Anstatt unterstützt zu werden, höre das Kind oft nur die Sorgen der Eltern oder falsche Vorannahmen. Zum Beispiel: „Du gibst dir nicht genug Mühe!“ Oder: „Du könntest, wenn du nur wolltest.“ Lilo Gührs weiß: „Wenn das Kind dann auch in der Schule unter Druck steht, fühlt es sich insgesamt immer weniger wert, weil es die Erwachsenen permanent enttäuscht.“

Dann greifen herkömmliche Förderangebote nicht mehr und das Kind braucht Hilfestellung. Experten empfehlen einen ganzheitlichen Therapieansatz. Judith Gommel erklärt: „Eine systemisch-integrative LRS-Therapie ist eine sehr individuelle Form der Förderung. Sie berücksichtigt nicht nur den schulischen Leistungsstand des Kindes, sondern seine gesamte Persönlichkeit und Lebenssituation.“ Neben einem gezielten LRS-Training werden psychotherapeutische Angebote eingesetzt, zum Beispiel Bewusstmachen von Stärken, Einsatz von Belohnungssystemen oder die Vermittlung von positiven Zukunftsbildern. Wichtig ist dabei, mit Eltern und Lehrern Gespräche zu führen und die Inhalte der Förderung zu erklären und abzustimmen.



rend einer speziellen Lerntherapie beobachtet hat, bestätigt dies: 71 Prozent zeigten zu Beginn ein unterdurchschnittliches Selbstbewusstsein im kognitiven Bereich. Experten reden von einem regelrechten Teufelskreis, in dem die Betroffenen nur noch Misserfolge, Kritik und Entmutigung erleben, bis sie schließlich eine verfestigte Lern- und Leistungsstörung ausgebildet haben.

Judith Gommel kennt solche Geschichten. Die Diplom-Psychologin betreibt im niederbayerischen Neufahrn eine

> Erfolge ermöglichen Erfolge

Lilo Gührs rät Eltern vor allem, ihrem Kind Zeit zu geben, es nicht unter Druck zu setzen: „Man muss das Kind tun lassen, was es selbst tun kann. Ihm also Aufgaben stellen, die es nicht überfordern. So kann das Kind wieder Erfolge erleben – und nur aufgrund von Erfolgserlebnissen wird es dazu motiviert, weiter an seinen Problemen zu arbeiten.“

Greifen alle Rädchen ineinander und leisten Therapeut, Lehrer und Eltern ihren Beitrag, wird sich nach Ansicht der Experten bald eine Besserung einstellen. Für den Erfolg dieses Ansatzes liefert die zitierte Studie

der Technischen Universität Braunschweig interessante Hinweise: Immerhin ein Drittel der Kinder mit anfangs geringem Selbstwertgefühl gewinnen während der integrativen Lerntherapie eine positivere Selbstwahrnehmung. Erfolge ermöglichen eben Erfolge – und erwachsen aus einer positiven Lernmotivation heraus.



Lerntherapeutin Lilo Gührs ist Fachliche Leiterin des Ginko-Institutes in Bonn und Vorstandsmitglied im Fachverband für integrative Lerntherapie e. V. (www.lerntherapie-fil.de)

Als Legasthenikerin hatte Katrin Artl eine schwere Schulzeit. Die frühe Begeisterung für das Schauspielen half ihr darüber hinweg, hat ihr Selbstwertgefühl gestärkt und ihr auf spielerische Weise Freude an Texten und Sprache vermittelt – Effekte, die sie heute bei ihrer Arbeit als Theaterpädagogin am Schauspielhaus Bochum auch bei anderen Kindern und Jugendlichen beobachtet.

>> Das Theater hat mir die Welt der Sprache erschlossen

Frau Artl, was hat Ihre LRS für Sie im schulischen Alltag bedeutet?

Ich hatte ganz klassisch vor allem Angst, was mit Lesen und Schreiben zu tun hat. Wenn in der Klasse vorgelesen wurde, habe ich mir ausgerechnet, wann ich dran komme, um vorher meinen Satz zu entschlüsseln. Dann konnte ich ihn auswendig lernen und flüssig sprechen. Zu Hause habe ich Stunden mit den Hausaufgaben verbracht, habe vielfach Texte einfach abgemalt, ohne sie wirklich zu verstehen. Meine Eltern hatten zwar Verständnis, standen aber meinen Problemen doch sehr hilflos gegenüber.

Welche Rolle spielte die Schauspielerlei für Sie in Kindheit und Jugend?

Das Theater war für mich ein echtes Schlüsselerlebnis. Hier habe ich gemerkt: Ich kann etwas, ich bekomme positives Feedback und Selbstbestätigung. Weil hier ganz andere Dinge gefordert sind, als im Schulunterricht. Und: Ich habe angefangen, Stücke zu lesen. In solchen Texten gibt es ja hauptsächlich Dialoge und kaum schmückendes Beiwerk. Für mich war das der Einstieg in das Lesen überhaupt.

Heute organisieren Sie selbst mit Kindern und Jugendlichen Theaterprojekte und Aufführungen. Welche Effekte können Sie bei denen beobachten?

Die Theaterarbeit hat zunächst einen starken sozialen Aspekt: Man engagiert sich in einer Gruppe für ein gemein-



Theaterpädagogin Katrin Artl

sames Ziel. Sie bringt aber auch jedem Einzelnen etwas: Man lernt, deutlicher zu sprechen und ein besseres Verständnis für Wörter und Laute überhaupt zu entwickeln. Und auch in schwierigen Situationen dranzubleiben, Frustrationen zu verarbeiten und eine Spielsituation immer wieder zu üben. Hier kann man den Bogen zur LRS schlagen: Denn auch hier erzielt man Erfolge ja nur durch regelmäßiges Üben.

Wie gehen Sie bei einem Gruppenprojekt auf Kinder mit einer LRS ein?

Bei den ersten Leseversuchen merke ich, welche Teilnehmer mit dem Lesen Probleme haben. Dann versuche ich, ihnen unter die Arme zu greifen oder ihnen einfach kleinere Absätze zu geben. Grundsätzlich sind die Lesefähigkeiten beim Schauspielen aber gar nicht im Fokus. Ein Vorteil von Legasthenikern ist ja auch, dass sie in der Regel sehr schnell auswendig lernen können, weil sie diese Fähigkeit oft jahrelang trainiert haben.

Haben Kinder mit einer LRS eine besondere Neigung zum Theater?

Zumindest ist man als Betroffener von Kindesbeinen an gezwungen, unkonventionelle Wege zu gehen, um die Schwäche auf die eine oder andere Weise zu kompensieren. Für mich ist es naheliegend, dass Kinder mit einer LRS sich einfach einen anderen Kanal suchen, um ihre Empfindungen und Kreativität auszudrücken. Das Theater jedenfalls bietet dafür alle Voraussetzungen.

Frau Artl, vielen Dank für das Gespräch.

Rechtschreibtraining im Studienkreis

Viele Fallen lauern in der Groß- und Kleinschreibung. Die Rechtschreibreform hat es Schülern kaum leichter gemacht. Anlässlich der Aktionswoche vom 2. bis zum 6. März 2009 bieten die Lese-Rechtschreib-Schulen im Studienkreis ein kostenloses Rechtschreibtraining an, das sich gezielt der Groß- und Kleinschreibung widmet. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6. Besucher der Aktionstage können ihr Kind vor Ort anmelden. Die Durchführung des Kurses findet nach Absprache mit der Studienkreis-Leitung statt. Außerdem bieten alle teilnehmenden Lese-Rechtschreib- und Rechen-Schulen in der Aktionswoche individuelle Beratung und im Bedarfsfall auch kostenlose Tests, die Aufschluss über eine mögliche LRS oder Rechenschwäche geben.

Die nächste Lese-Rechtschreib- oder Rechen-Schule ist zu finden unter: www.lese-rechtschreib-schule.de bzw. www.rechen-schule.de

Tipps für Eltern: Was das Selbstbewusstsein stärkt



Leitet den Studienkreis Tönisvorst: Andrea Kühn

„Was Eltern über ihr Kind denken, ihm zutrauen und von ihm fordern ist von enormer Bedeutung für seine Entwicklung“, weiß Andrea Kühn. Die Vierunddreißigjährige leitet seit 2006 den Studienkreis Tönisvorst und fördert Kinder mit einer LRS. Ihre Tipps für Eltern:

- > 1. Bestärken Sie Ihr Kind in seinen positiven Fähigkeiten und geben Sie ihm dort Ihre Unterstützung, wo es sie wirklich nötig hat.
- > 2. Erwarten Sie nicht zu vieles zu schnell von Ihrem Kind. Eine erfolgreiche Förderung braucht Zeit und sollte in

möglichst kleinen Schritten vorgehen. Denn jede bewältigte Aufgabe ist ein Erfolgserlebnis.

- > 3. Loben Sie jeden Erfolg, auch wenn er noch so klein erscheint.
- > 4. Machen Sie sich zum Freund und Verbündeten Ihres Kindes, nicht zu seinem Trainer. Sonst kommt es leicht zu Konflikten, die die Beziehung zu Ihrem Kind und das Familienklima belasten.
- > 5. Unterstützen Sie alle Aktivitäten, die Ihrem Kind Bestätigung bringen. Verbote wie: „Zum Sport darfst du erst, wenn du endlich mal fünf Zeilen ohne Buchstabendreher geschrieben hast“, sind kontraproduktiv und untergraben das Selbstwertgefühl Ihres Kindes.

LRS-Training mit Gustav Giraffe

Gustav Giraffe ist sehr traurig. Er hat aus lauter Trauer alle seine Flecken verloren, weil er nicht so gut schreiben kann wie alle anderen. Doch dann entschließt sich Gustav Giraffe, ins „Land der Schreibis“ aufzubrechen und sich seine Flecken wiederzuholen ... Diese Geschichte bildet den Rahmen für das Unterrichtsprogramm „LRS-Training mit Gustav Giraffe“. Entwickelt wurde es von Annette Mangstl, die in Starnberg als Psychologin arbeitet. Aus ihrer praktischen Erfahrung weiß sie, dass Kinder mit LRS meist eine ausgesprochen hohe Belastung, Frustration und Selbstzweifel zu verarbeiten haben. Ihr Trainingsprogramm versucht, der emotionalen Situation dieser Kinder Rechnung zu tragen und ihnen einen motivierenden Zugang zu ihrem Problem zu schaffen. In dem gleichnamigen Arbeitsbuch werden die Kinder von der Figur Gustav Giraffe durch die Übungen geführt. Die Arbeitsblätter sind kindgerecht gestaltet und ansprechend illustriert. Als Anreiz und Belohnung können die Kinder „Giraffenflecken“ sammeln: Sie sollen so zum regelmäßigen Üben motiviert werden und können zugleich ihren Lernfortschritt nachvollziehen.

Weitere Informationen:

www.care-line-verlag.de



Informationen erhalten Sie im Studienkreis unter Tel. 0800 111 12 36 oder unter: www.lese-rechtschreib-schule.de bzw. www.rechen-schule.de

Adresse:

IMPRESSUM

„Eins, zwei und drei ...“ ist eine Informationszeitschrift des Studienkreises.

Der Bezug ist kostenfrei.

V.i.S.d.P.: Kerstin Griese

Redaktion: Sabine Dudda, Robin Jopp, Dr. Andreas Schulz

Fotos: Studienkreis, Fotolia

Layout, Grafik

und Satz: Renate Borris, Sandra Feldmann

Anschrift der

Redaktion: Studienkreis, Redaktion „Eins, zwei und drei“
Universitätsstr. 104, 44799 Bochum

Telefon: 02 34 / 97 60-01

E-Mail: info@studienkreis.de